

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Ältestenpredigerin Gisela Reuter-Jungermann

Am Schierbrunnen 4

21337 Lüneburg

reuter.jungermann@gmail.com

Lebendig, kräftig,
schärfer sein

7. Februar 2021, 2. Sonntag

vor der Passionszeit



Denn lebendig ist das Wort Gottes, wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt hindurch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Mark und Bein und urteilt über Regungen und Gedanken des Herzens.

Und kein Geschöpf ist verborgen vor ihm, sondern alles ist nackt und bloss vor den Augen dessen, dem wir Rede und Antwort zu stehen haben.

Hebräer 4, 12-13

Denn dein ist das Reich und...?

Und ... – Da schließen sich im Gebet des Herrn am Ende des Gottesdienstes noch Gewissheiten an. So beschließen wir jeden Gottesdienst.

Jetzt aber beginnen wir ihn erst mit dieser Aussage: Dein ist das Reich.

Was für ein weiter Blick, was für eine Zuversicht in diesem Gebet.

GOTT kommt uns entgegen und wir antworten schon Zeilen zuvor mit ..." wie auch wir vergeben unseren Schuldigern".

Eine intime Gebetshaltung.

Gott ist uns in Jesus Christus leibhaftig entgegengekommen. Wir dürfen ihm vertrauen, wir sollen ihm unsere Bitten entgegenbringen, so hat es uns Jesus mit seinem Gebet gelehrt.

Und die Hebräer? Um etwa 100 Jahre nach dem Leben Jesus Christi hörten sie diese Worte:

„Denn lebendig ist das Wort Gottes, wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt hindurch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Mark und Bein und urteilt über Regungen und Gedanken des Herzens.

Und kein Geschöpf ist verborgen vor ihm, sondern alles ist nackt und bloss vor den Augen dessen, dem wir Rede und Antwort zu stehen haben.“ (Hebräer 4, 12-13).

Zuvor in Vers 11 heißt es „*Bemühen wir uns also, in jene Ruhe einzugehen, damit keiner zu Fall komme nach demselben Muster des Ungehorsams.“*

Es wird ihnen mitgeteilt, dass Gott Zorn geschworen hatte, denen, die aufgebehrten, ungehorsam waren, weil, so heißt es, ihre Herzen verhärtet waren. Die, die mit Mose aus Ägypten ausgezogen waren und nun 40 Jahre die Wanderung zu überstehen hatten, begannen zu murren. Sie trifft Gottes Zorn.

Die Hebräer sollen sich erinnern - und zwar HEUTE - dass sie das Wort Gottes hören.

Also *jetzt!*

Also *gleich.*

In Psalm 95 lesen wir vom Loben der Menschen und von Gottes Zorn, Beides klingt an:

1. dass Gott gelobt wird, dass ihm mit Gesängen gedankt wird und

2. mit dieser Einsicht in seine Herrschaft wird deutlich, dass ihre Herzen verhärtet waren, dass sie doch auf seine Stimme hören sollten, da sie so nicht in seine Ruhe eingehen würden.

Sein Wort allein soll gelten.

Liebe Gemeinde, wir hören diese Worte - und vor allem *ich* zaudere: „Ruhe des Herrn“? Womit sollen sie sich - sollen wir uns - auseinandersetzen?

In der Schöpfungsgeschichte steht im 1. Buch Mose am Ende, dass Gott am 7. Tage ruhte. Diese Ruhe ist gemeint, die auch wir erfahren sollen.

„*HEUTE !! Da ihr seine Stimme hört, verhärtet euer Herz nicht.“*

So müssen sie hören.

Sie sollen sich bemühen, in jene Ruhe einzugehen, um nicht weiter zu Fall zu kommen.

Sie sollen hören, hören auf sein WORT.

Unser Text setzt dann mit dem Wörtchen *d e n n* ein.

Mit dem Wort *d e n n* beginnt er und nimmt uns mit ins Verstehen dieser 2 Verse über das Wort Gottes, das

lebendig / kräftig / schärfer

sein würde und dem sie/ wir Rede und Antwort zu stehen haben.

Nun, Worte sind ja keine Menschen, keine Subjekte, die sich mal so und mal so bewegen.

Wie kann man diese so beschriebenen Worte Gottes verstehen?

Ich sehe bei dem Wort „lebendig“ vor mir meine tanzende, so lebendige Enkeltochter, bei „kräftig“ einen jungen Mann, der so viel kräftiger ist als ich,

und bei „schärfer“ schaudere ich mich vor einer scharfen Klinge, die wie ein Skalpell betätigt wird und wirkt. Doch was fange ich übertragen auf das Wort Gottes damit an?

Da stöhnt sogar der Psalmist in 139, 17 „*Mir aber, wie schwer sind mir deine Gedanken, Gott*“. Drum heißt es in Vers 23 „*Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne meine Gedanken.*“

Er greift zum Bild: Gott möge ihn erforschen.
Das führt uns zurück zu dem Wort *kräftig* – zu verstehen als „alles durchdringen“, erforschen. Es dient der Erkenntnis. Genauestens hinsehen, abwägen, alles voneinander scheiden. Es heißt, dass Seele und Geist sogar voneinander getrennt begutachtet werden.

Doch wie soll das gehen?

Das Bild des *zweischneidigen Schwertes* macht es deutlich und ich bekomme einen großen Schreck.

Gott als der, der alles untersucht?

Wie stehe ich da vor ihm?

Meine Gedanken, meine Seele sind unter Beobachtung!

Da beginne ich 1. wegzulaufen, doch wohin?! Und 2. begreife ich, dass ich mich selbst genauer beobachten muss: Was tue ich? Was lasse ich?!

Vielleicht ist dieser Weg Gottes der einzig hilfreiche:

Gott schickt uns auf den Weg und zeigt uns, dass wir uns nicht verstecken können, dass wir ehrlich mit uns selbst und den anderen Menschen umgehen müssen.

Gott reinigt uns!

Auch das Wort *lebendig* kann ich endlich verstehen:

Gottes Wort will LEBEN spenden.

Gott will, dass wir lebendig sind, dem anderen zugewandt leben.

Zugleich bedeutet es, dem entgegen zu treten, der das Leben stört, ja beeinträchtigt.

Deshalb schickt er seinen Sohn in unsere Welt, diesen kleinen Menschen, der dem Dunkel nicht ausweicht, schon dort geboren wird und nie wegschaut, wenn etwas beklagenswert ist.

All das müssen die Hebräer verstehen.

Wirksam und schärfer sind die beiden Adjektive, die dieses alles unterstreichen.

Klarheit muss herrschen. *Aufgerichtet* werden soll unser Handeln, nicht *hingerichtet*.

Gottes Wort legt die Wahrheit frei.

Gottes Wort bahnt sich den Weg zu unseren Herzen. Es dient dem Leben - darum ist es *lebendig*! -

Haben nicht auch Sie schon einmal dieses wohltuende Wort gespürt: „*und vergib uns unsere Schuld*“ - gerade dann, wenn Sie bedrückt sind, wenn Sie an sich zweifeln und erkennen, was Sie falsch gemacht haben?

Im „Unser Vater“ lässt sich das hören. Diese Worte nehmen uns ins Gebet, führen uns an die Schnittstelle der Wahrheit.

Die Kinder erleben diese Befreiung noch ab und zu, wenn sie da auf dem Schoß der Eltern sitzen und sie so vieles auf dem Herzen haben was sie bedrückt.

Das verstehende Wort der Eltern kann alles wieder glätten, aufheben, befreien.

Wir Erwachsenen gehen eher cool mit uns selbst um, haben kein Mitleid mit uns, obwohl wir doch mitten im Leben stehen und bestehen müssen.

Wir sind alle ins Leben gerufen worden vom Wort.

„*Im Anfang war das Wort, der Logos und der Logos war bei Gott und von Gottes Wesen war der Logos.*“ heißt es bei Johannes. „*Alles ist durch ihn geworden,*“ in Vers 3.

Schauen wir genau auf dieses WORT, dann wird uns klar, dass es befreiend ist, das Wort, das von Gott kommt und uns schon vor der Zeit gerufen hat. Haben wir doch immer wieder erlebt, wie sehr sich Menschen, besonders die, denen bitteres Leid zugefügt wurde – wie beim Anschlag in Halle und an so vielen anderen Orten – wie sehr Menschen sich sehnen nach diesen Worten der Entschuldigung, besonders aber dem Aussprechen der Untat. Mehr als bloße Worte sind es.

Am 27. Januar, dem Gedenktag des Holocaust ist es mittlerweile zum Glück genau dieses Bekennen der schrecklichen Verbrechen an den Juden und so vielen anderen Menschen, das den Nachfahren guttut.

Diese bekennenden Worte dienen dem Leben, dem Zueinanderstehen, erst sie können aufrichten.

Das WORT Gottes ist das heilende.

Hilde Domin dichtete:

„*Ein Messer kann stumpf sein.
Ein Messer trifft oft
am Herzen vorbei.*“

Nicht das Wort.

*Es kommt immer an,
es hört nicht auf, an-
zukommen.*

*Denn das Wort ist seiner Natur nach,
Wort des Lebens.“*

Gott will, dass wir heute hören – sein WORT -.

Deshalb müssen wir hinschauen, wo Verletzungen geschehen.
Gottes Wort spricht das Unmenschliche aus; denn es fordert sogleich das Lebenspendende.
Es wird wirksam, schenkt den Weg in die Freiheit, weil es lebendig und schärfer ist.
Manchmal müssen wir schlucken, wenn wir die Wahrheit hören. Aber gut ist es, sie zu hören, damit unser Herz nicht verhärtet.
So wurde es den Hebräern gesagt und uns heute auch.

Wie sehr wünschen wir uns, dass die Flüchtlinge in den Camps in Kroatien und den angrenzenden Ländern nicht mehr in eisiger Kälte oder gar in Überschwemmungen ausharren müssen.
Wir wünschen und fordern, dass wir Europäer doch endlich den menschlichen Weg wählen und aussprechen, was so unmenschlich ist. Vor kurzem tat dies endlich ein katholischer Pfarrer.

Schon Jesus sprach aus, was ihm, dem Menschen fehlt. Anders als die Füchse und Vögel habe er keinen Ort, „wo er sein Haupt hinlegen kann.“ Matthäus 8, 20.
Das war damals eigentlich der Hinweis auf eine unmenschliche Situation. Und es sind nicht nur die Flüchtlinge, es sind die erschreckend vielen Obdachlosen, denen es so geht.

Gottes Wort müssen wir heute hören. Sein Wort zeigt auf unsere Existenz. Gott bedroht uns nicht, sondern tröstet uns, weil er will, dass sein Wort schöpferisch wird, das Chaos benennt und dieses ordnen will.
Keine Angst soll uns schrecken, sein Wort legt nur frei, macht lebendig.
Ps. 95, 7 sagt es so:
„Wir sind das Volk seiner Weide, die Schafe seiner Hand“, in Vers 1“ Kommt, lasst uns dem Herrn jubeln“
Also keine Angst!
Nur die, die sich anmaßen, so wie Gott zu sein, trifft sein Zorn.
In einen lebendigen Prozess werden wir gerufen, dass wir mit Gottes Wort gehen, auf sein Wort vertrauen.

In der jüngeren Geschichte durften wir von Pastor Niemöller und seiner Gemeinde erfahren, wie sie mit dem Wort Gottes umgingen.
Als er im KZ saß, hielten sie öffentlich täglich Fürbittgottesdienste für ihn. So mussten die Herrschenden hören, was Gottes Wort vermochte.

Sein Wort legt frei, es richtet die Menschen auf, die an ihn glauben. Eine große Energie wurde dort auch damals freigesetzt, die die Menschen standhaft machte, sie vor allem tröstlich begleitete. Gottes Wort ist ein richtendes Wort. Es stellt die Mächtigen bloß. Ihre Gedanken und Taten werden ans Licht gezerrt, auch die Regungen ihrer Herzen. So steht es schon im Vers 4,12 des Hebräerbriefes.

All dieses gilt für jeden Tag, für jeden neuen Tag. Lassen wir uns von seinem Wort befreien, mitnehmen.

Gott kommt uns entgegen, wir werden mit unserem Handeln zu Antwortenden. Dafür wollen wir ihn loben.
Seinen Mahnruf gilt es zu hören. *Höret seine Stimme*, heißt es.

Gott ist der einzige und höchste Richter, dem wir vertrauen dürfen, uns anvertrauen dürfen, jeden Tag, jeden Abend und Morgen. Befreit in die Nacht gehen - befreit einen jeden Morgen beginnen, ohne Angst; denn Gott ist bei uns und will uns seine Ruhe schenken.

Diese Ruhe ist eine andere als die, die wir kennen, wenn wir uns auf die Couch flegeln oder vor lauter Langeweile etwas tun, was schon lange hätte erledigt werden müssen. Wir kennen das aus dieser Coronazeit.
Gott will uns eine andere Ruhe schenken!

Es ist die Ruhe, die wir als Bitte aussprechen am Anfang und Ende des Unser Vater: *Denn dein Reich komme, deine Ruhe.*
Darein wollen wir uns bergen, eingehen in Gottes Reich.
Gott umhüllt uns mit dem Geschmack der Ewigkeit, *„neigt sein Ohr zu meinem Rufen, mein Leben lang such ich ihn früh und spät.“* „Mein Lob soll ihn in Ewigkeit erhöhen.“ (Psalm 116)
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

AMEN

289 Nun lob, mein Seel den Herren

1. Nun lob, mein Seel, den Herren,
was in mir ist, den Namen sein.
Sein Wohltat tut er mehren,
vergiss es nicht, o Herze mein.
Hat dir dein Sünd vergeben
und heilt dein Schwachheit groß,
errett' dein armes Leben,
nimmt dich in seinen Schoß,
mit reichem Trost beschüttet,
verjüngt, dem Adler gleich;
der Herr schafft Recht, behütet,
die leidn in seinem Reich.

2. Er hat uns wissen lassen
sein herrlich Recht und sein Gericht,
dazu sein Güt ohn Maßen,
es mangelt an Erbarmung nicht;
sein' Zorn lässt er wohl fahren,
strafft nicht nach unsrer Schuld,
die Gnad tut er nicht sparen,
den Schwachen ist er hold;
sein Güt ist hoch erhaben
ob den', die fürchten ihn;
so fern der Ost vom Abend,
ist unsre Sünd dahin.

5. Sei Lob und Preis mit Ehren
Gott Vater, Sohn und Heilgem Geist!
Der wolle in uns mehren,
was er aus Gnaden uns verheißt,
dass wir ihm fest vertrauen,
uns gründen ganz auf ihn,
von Herzen auf ihn bauen,
dass unser Mut und Sinn
ihm allezeit anhangen.
Drauf singen wir zur Stund:
Amen, wir werden's erlangen,
glaubn wir von Herzensgrund.

Gebet

Ewiger und allmächtiger Gott.
Wir danken dir.
Du hast gewollt, dass wir leben.
Und du kennst uns
wie wir uns selbst nicht kennen
und wie uns kein anderer kennen kann.
Wir danken dir,
dass du uns liebst
um unseres Bruders Jesu Christi willen.

Herr, wir bitten dich für alle Menschen
in ihrer Not.
Für die Einsamen und Verzweifelten.
Für die Gefangenen.
Für die, die gefoltert werden.
Für alle, die unter den Schrecken der miteinander kriegerisch Streitenden,
Für die Armen und fast Vergessenen in aller Welt und bei uns.
Dass sie Hilfe erfahren durch dich und durch Menschen,
die du berufst.
Wir alle, Herr, trauen deiner Hilfe.

Gott, wir bitten dich für die,
die Macht haben.
Dass sie dem Frieden dienen,
dass sie für Freiheit sorgen
und nicht auf Unterdrückung bedacht sind.
Dass sie Gerechtigkeit üben gegen jedermann,
in den Völkern und zwischen den Völkern.

Und wir bitten dich Gott, für die,
die um Brot und um Wasser kämpfen,
um ihr Recht und ihre Freiheit.
Du Gott lenkst die Geschicke der Welt,
wir hoffen auf **dein Reich**.

Wir bitten dich für alle, die in deinem Namen reden,
dass sie dir dienen
und nicht den Herren der Welt,
dass sie Mut machen den Verzweifelten,
Trost spenden den Trauernden und Betrübten
und den Suchenden deine Gnade und Barmherzigkeit verkünden,
dein Reich, guter Gott, komme.
Wir alle brauchen dein Wort zum Leben. AMEN